

## Non-formales Lernen – grundlegende Anmerkungen und das Beispiel Situationsansatz



Symposium: Biografisch relevante Lebensorte. Zur Bedeutung non-formaler Lernprozesse und –kontexte für Persönlichkeitsbildung und individuellen Werdegang

Freie Universität Bozen, 12. Dezember 2015

## Gliederung:

- (1) Zur Entgrenzung des Lernbegriffes: Kompetenz statt Qualifikation
- (2) Zum Begriff „Non-formales Lernen“ – Bedeutung und Abgrenzungen
- (3) Lernfördernde Aspekte non-formaler Lernorte und Lernsettings
- (4) Der Situationsansatz als Modell non-formaler Bildung (im Kindergarten)
- (5) Schlussbetrachtung: Das vielfache Problem der mangelhaften gesellschaftlichen Anerkennung

## Mein (fachlicher) Hintergrund:

- Professor für Erziehungswissenschaft und Elementarpädagogik an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB); Forschungsfreiemester 2014/2015 in Südtirol
- Gesellschafter der „Internationalen Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH“ Berlin (INA gGmbH); Leiter des Bereiches Weiterbildung im „Institut für den Situationsansatz“ (ISTA)
- Vorstandsmitglied der „Initiative für Große Kinder e.V.“, Mitglied des „Pestalozzi-Fröbel-Verbandes“ (pfv), des „Fortbildungsinstituts für die pädagogische Praxis“ (FIPP) und der „National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland“ (KoG bis 2012)
- Studienreisen u.a. nach Finnland, Schweden, England, Niederlande, Frankreich, Schweiz, Italien und Japan
- Weitere Berufstätigkeiten u.a. als Fortbildner, Fachberater und Kita-Leiter
- Autor der Vorlage der „Grundsätze der Elementaren Bildung“ (Bildungsprogramm) im Bundesland Brandenburg (2002); Mitautor des „Berliner Bildungsprogramms für die Offene Ganztagsgrundschule“ (2009)
- Vater von zwei Kindern; Funktionen als Elternsprecher und Mitglied von Schulkonferenzen
- geboren in D - Kevelaer/Niederrhein (deutsch-niederländische Grenze)

- Seit den 60er Jahren Diskussion um die Strukturierung von Curricula im formalen Bildungswesen; Auslöser u.a. der sog. „Sputnik-Schock“
- **Curriculum-Revision:** Shaul B. Robinsohn, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Bestimmung von relevanten Lebenssituationen und dafür notwendigen Schlüsselqualifikationen; Plündern der Fächer im Hinblick auf hilfreiche Elemente für die Bewältigung von relevanten Lebenssituationen
- **Schlüsselqualifikationen** sind „Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche (...) die Eignung für die Bewältigung einer Sequenz von (meist unvorhersehbaren) Änderungen von Anforderungen im Laufe des Lebens“ erbringen (Dieter Mertens, 1974)
- Die Qualifikation für bestimmte, eng umgrenzte Handlungsanforderungen wird ersetzt durch die Förderung von **Handlungskompetenz** als „Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich (...) sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten“ (Kultusministerkonferenz 2007)
- Zwei Konsequenzen:
  - **lebenslanges Lernen**
  - **erweitertes Verständnis von Lernen:** ganzheitlich und ko-konstruktivistisch



ista (1) Zur Entgrenzung des Lernbegriffes: Kompetenz statt Qualifikation Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

- Kompetenzen hat man nicht, sondern erwirbt sie selbstorganisiert und handlungspraktisch.
- Damit rückt der „ganze Mensch“ und seine Bildungsbiografie in den Mittelpunkt.

Lothar Krappmann: Soziologische Dimensionen der Identität (1969)

Er zählt zu den Grundqualifikationen des Handelns Fähigkeiten wie

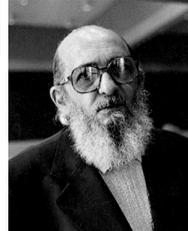
- Rollendistanz
- Selbstrepräsentation
- Empathie
- Frustrationstoleranz
- Perspektivenwechsel
- Aushandeln von unterschiedlichen Interessen
- Ambiguitätstoleranz (mit Widersprüchen leben können)

Ludger Pesch 6

ista (1) Zur Entgrenzung des Lernbegriffes: Kompetenz statt Qualifikation Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

### Drei Klassiker - Positionen





Ludger Pesch 8

ista (1) Zur Entgrenzung des Lernbegriffes: Kompetenz statt Qualifikation Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

## Kompetenzmodell Deutscher Qualifikationsrahmen

Kompetenz			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit

Quelle: <http://www.profdrmintken.de/pdfMAT/DQR.pdf>; letzter Zugriff: 2.12. 2015

Ludger Pesch 7

ista (1) Zur Entgrenzung des Lernbegriffes: Kompetenz statt Qualifikation Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

**Übersetzung der Frage: Was ist Aufklärung?**

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist die Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschlüsselung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“

**Immanuel Kant  
1724 - 1804**



„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschlüsselung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“ (Kant 1784)

Ludger Pesch 9

**ista** (1) Zur Entgrenzung des Lernbegriffes: Kompetenz statt Qualifikation Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Von Humboldt definierte Bildung als „die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen“.

**Wilhelm von Humboldt (1767–1835)**



„Es gibt schlechterdings gewisse Kenntnisse, die allgemein sein müssen, und noch mehr eine gewisse Bildung der Gesinnungen und des Charakters, die keinem fehlen darf. Jeder ist offenbar nur dann guter Handwerker, Kaufmann, Soldat und Geschäftsmann, wenn er an sich und ohne Hinsicht auf seinen besonderen Beruf ein guter, anständiger, seinem Stande nach aufgeklärter Mensch und Bürger ist. Gibt ihm der Schulunterricht, was hierfür erforderlich ist, so erwirbt er die besondere Fähigkeit seines Berufs nachher so leicht und behält immer die Freiheit, wie im Leben so oft geschieht, von einem zum anderen überzugehen.“ (Bericht an den König, 1806)

Ludger Pesch 10

**ista** (2) Zum Begriff „Non-formales Lernen“ – Bedeutung und Abgrenzungen Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

	formales Lernen	non-formales Lernen	informelles Lernen
Lernort/ System	Staatl. reguliert/ anerkannt, lehrerzentriert	organisiert, außerhalb, lernerzentriert	Alltag, ohne pädagogische Begleitung
Lerngegenstand	festgelegt, für alle einheitlich	abhängig vom konkreten Programm	situativ bedingt, meist nicht formuliert
Lernform	überwiegend expliziter Wissenserwerb	implizit, beiläufig, auch explizit	überwiegend beiläufig
Lernergebnis	Erwerb von Ab- schlüssen, Zertifikaten etc.	abhängig von Programm und Lernenden	abhängigkeit von Persönlichkeit des Lernenden

nach Leu 2014

Ludger Pesch 14

**ista** (1) Zur Entgrenzung des Lernbegriffes: Kompetenz statt Qualifikation Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

„In der problemformulierenden Bildung entwickeln die Menschen die Kraft, kritisch die Weise zu begreifen, in der sie in der Welt existieren, mit der und in der sie sich selbst vorfinden. Sie lernen die Welt nicht als statische Wirklichkeit, sondern als eine Wirklichkeit im Prozess sehen, in der Umwandlung.“  
P. Freire (1973): Pädagogik der Unterdrückten

**Paulo Freire (1921-1997)**



„Erziehung kann niemals neutral sein. Entweder ist sie ein Instrument zur Befreiung des Menschen, oder sie ist ein Instrument seiner Domestizierung, seiner Abrichtung für die Unterdrückung.“ (ebenda)

Ludger Pesch 11

**ista** (2) Zum Begriff „Non-formales Lernen“ – Bedeutung und Abgrenzungen Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Wo verorten Sie...  
- Schulunterricht?  
- Aktivitäten in der Clique?  
- spielerisches Erkunden in der Kita?  
- Hausaufgabenhilfe der Eltern?

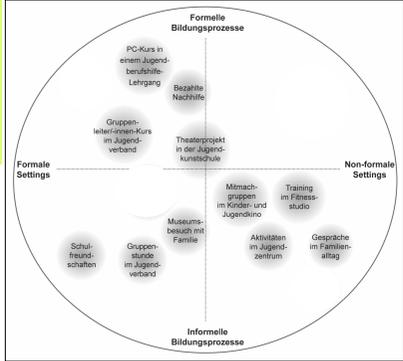


Schaubild: 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, 2005

Ludger Pesch 15

**Bezugspunkt:**

Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik (Edward L. Deci/ Richard M. Ryan)

**Motivationsforschung untersucht, aus welchen Gründen und mit welchen Absichten Menschen handeln.**

These: Menschen verfolgen vor allem deshalb Ziele, weil sie auf diese Weise ihre Bedürfnisse besonders gut befriedigen können.

Bedeutsam sind vor allem die

**psychologischen Bedürfnisse** des Menschen:

- Kompetenz oder Wirksamkeit
- Autonomie oder Selbstbestimmung
- Soziale Eingebundenheit oder Zugehörigkeit (Deci/ Ryan 229)

**Positive Folgen intrinsischer Motivation:**

- Stärkung einer lernfördernden Beziehung
- Höhere Werte beim Leseverständnis
- Höhere Freude an der Schule, bessere Bewältigung von Misserfolgen
- Förderung der lernmethodischen Kompetenz

**Intrinsische Motivation nimmt ab, wenn den Handelnden extrinsische Belohnungen angeboten werden** (Deci/ Ryan 226).

- Kontrollierende Maßnahmen untergraben intrinsische Motivation.
- Negatives Feedback in einem kontrollierenden Kontext schwächt wahrgenommene Kompetenz.
- häufiger vorzeitiger Schulabbruch
- Bulimie-Lernen

**Motivierte Handlungen unterscheiden sich nach dem Grad der Selbstbestimmung.**

**Unterscheidung intrinsische Motivation-extrinsische Motivation:**

Intrinsische Motivation: Selbstbestimmte Handlungen, frei von äußerem Druck und inneren Zwängen, spontan

Extrinsische Motivation: Handlungen mit instrumenteller Absicht, durch Aufforderungen in Gang gesetzt

Aber: Extrinsische motivierte Handlungen können durch Prozesse der Internalisation und Integration gradweise in selbstbestimmte Handlungen überführt werden.

**Hilfreiche Bedingungen zur Förderung intrinsischer Motivation:**

- Anteilnehmende und autonomieunterstützende Erwachsene
- Eingehen auf die Interesse und Lebensbezüge der Kinder
- Anbieten von Wahlmöglichkeiten
- Einbeziehung der Perspektive der Schüler\_innen
- Positives, anerkennendes Feedback
- Wahrnehmung und Berücksichtigung emotionaler Motivatoren (Kahneman 2011)

**Zwischenfazit:**

**Non-formale Lernsettings sind besser geeignet, die für die Kompetenzentwicklung notwendigen Selbstorganisationsdispositionen zu wecken und zu unterstützen.**

**Non-formale, lernerzentrierte Lernsettings sind besser geeignet, intrinsische Motivation zu stärken und zu erhalten.**

**Formale Lernsettings müssen dagegen erhebliche Anstrengungen machen, um die negativen Faktoren zu mildern.**

**Ideengeschichtliche Wurzeln**

- **Paulo Freire (+ 1997)**  
Nötig ist eine Pädagogik der Bewusstwerdung, eine „Pädagogik der Unterdrückten“ (Buchtitel).  
Lernen orientiert sich an den Schlüsselsituationen Entrechteter; dabei ist der Lehrer auch Schüler und der Schüler auch Lehrer.  
Der Dialog ersetzt die Dressur, die „Bankiersmethode“.  
Reflektion und Aktion sind miteinander verbunden.
- **Shaul B. Robinsohn (+ 1972)**  
Entwicklung des Strukturkonzepts der Curriculumrevision: Unterrichtung nicht mehr nach Fächern, sondern nach komplexen Verwendungssituationen strukturiert.  
Dreischritt: Bestimmung und Analyse von Situationen – Bestimmung von Qualifikationen – Entwicklung von Curriculum-Elementen
- **Community Education**  
Kritik der abgeschotteten Institutionen:  
Lernen und Leben im Gemeinwesen

**Ein Leitsatz**

„Das meiste Lernen resultiert nicht aus dem Unterricht. Es ist vielmehr das Resultat der ungehinderten Teilnahme in relevanter Umgebung.“  
(Ivan Illich)

**Die Ziele**

- **Autonomie**
- **Solidarität**
- **Handlungskompetenz**



**Theoretische Dimensionen**

- Lebensweltorientierung
- Bildung
- Partizipation
- Gleichheit und Differenz
- Einheit von Inhalt und Form

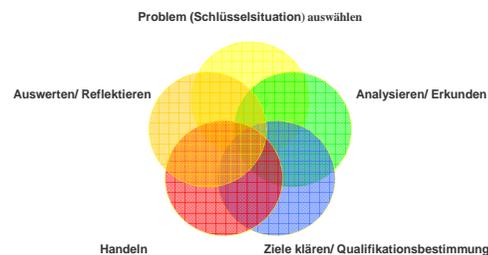
## Pädagogisches Leitbild

- Kinder haben von Anfang an eigene Rechte.
- Pädagogische Ziele orientieren sich an demokratischen Grundwerten.
- Kinder werden ermutigt, sich an der Welt gestaltend zu beteiligen.
- Für professionelles Verhalten gelten dieselben Prinzipien.
- Bildung, Erziehung und Betreuung sind gesellschaftliche Aufgabe.

## Kriterien zur Wahl einer Schlüssel-situation

- Es sollen Situationen von Kindern (und nicht von Erwachsenen) sein.
- Es sollen Situationen sein, innerhalb derer wichtige Ziele und Werte des Situationsansatzes (Autonomie, Solidarität und Kompetenz) gefördert werden können.
- Es sollen beeinflussbare, gestaltbare Situationen sein, in denen ein kleines realutopisches Moment sichtbar wird.
- Es sollen Situationen sein, in denen Sachen geklärt und Menschen gestärkt (H. v. Hentig) werden können.
- Es sollen Situationen sein, die zur Lust am Leben beitragen – Probleme eingeschlossen.
- Es können Situationen sein, die als Trauma wirken, wenn sie nicht aufgegriffen und bearbeitet werden.
- Es können Situationen sein, die alle oder nur ein einzelnes Kind oder eine kleine Gruppe betreffen – letztere vor allen dann, wenn in sie fast alle irgendwann geraten können.
- Es können Noch-nicht-Situationen sein, die geschaffen werden wollen.

## Pädagogisches Leitbild



## Ergebnisse der Externen Evaluation (Universität Landau)

- Kinder sind selbständig entscheidend und dauerhaft bei der Sache
- Kinder sind stark und angemessen in der Konfliktaustragung
- Kinder sind aktiv und anregend
- Kinder und ErzieherInnen setzen sich aktiv mit Regeln auseinander

### Literatur:

Deci, Edward L./ Ryan, Richard M (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik, 39. Jahrgang, Nr. 2, S. 223-238.

Fröhlich-Gildhoff, Klaus/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Pietsch, Stefanie (2011): Kompetenzorientierung in der Qualifizierung frühpädagogischer Fachkräfte. München.

Kahneman, Daniel (2011): Schnelles Denken, Langsames Denken. München.

Kobelt Neuhaus, Daniela/ Pesch, Ludger (2015): Das Methodenbuch zum Situationsansatz. Freiburg.

Krappmann, Lothar (1971): Soziologische Dimensionen der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen. Stuttgart.

Leu, Hans Rudolf (2014): Non-formales und informelles Lernen – unverzichtbare Elemente frühpädagogischer Professionalisierung. Eine Analyse vor dem Hintergrund des Deutschen Qualifikationsrahmens. München.

Preissing, Christa/ Heller, Elke (Hrsg., 2009): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Berlin u. Düsseldorf.

**Herzlichen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit!**



Tokio

